Bischof Christian Stäblein
Wort des Bischofs rbb 88,8
Samstag, den 22.01.2022
Namen

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,
Namen sind alles andere als Schall und Rauch, im Gegenteil: Kulturell und religiös ist ihre Bedeutung kaum zu überschätzen. Sie sind die kürzeste Form zu erzählen, wer wir sind. Das kann man gut an Martin Luthers Namen sehen, der eine besondere Geschichte erzählt. Geboren als Martin Luder – letzteres drückte zu seiner Zeit ähnliches aus wie heute – änderte er diesen in Luther, vor allem, weil er mit dem „th“ in der Mitte das griechische Wort eleutherios verband – zu Deutsch: frei oder der Freie. Sein Name wurde Programm: Freiheit war das, was im Zentrum Luthers reformatorischer Entdeckung stand und steht: Freiheit, weil die Beziehung zu Gott ganz und gar Geschenk ist. Allein aus Glauben, ohne eigenes Zutun, so erreicht uns Gottes Zuspruch und Nähe. Das schafft Freiheit für mich und für den Nächsten. Im Namen Luthers wohnt gewissermaßen die Freiheit.

Namen erzählen unsere Geschichte, auch Straßennamen. Nicht mit allen können wir uns identifizieren. Der Antisemitismusbeauftragte des Landes Berlin, Samuel Salzborn, hat deshalb eine Studie in Auftrag gegeben, die Berliner Straßennamen darauf prüft, ob mit ihnen antisemitische Einstellungen oder Taten verbunden ist. Eine, wie ich finde, sinnvolle Frage. Dass so eine Studie vieles mitbedenken muss – historische Sensibilität, Zeitbedingtheit –, versteht sich von selbst. Der Grat zwischen übertriebenen Aufräumaktionen und dem, womit eine Stadt-Gesellschaft heute zurecht nicht identifiziert werden will, bleibt auszuloten. Gesucht sind keine Heiligen, aber in Straßen, die nach Verbrechern benannt sind, will niemand wohnen. Debattenkultur ist gefragt. Und das Bewusstsein, dass wir Menschen sind, fehlbar, jeder und jede und auch unsere Kultur.

Auf der Liste der Namen, die von der Studie zur Umbenennung vorgeschlagen werden, steht auch Martin Luther. Er war nicht nur eine nicht wegzudenkende Größe bei der europäischen Entwicklung von Freiheit, Toleranz und moderner Säkularität. Luther war auch durchdrungen von antisemitischen Einstellungen. Die evangelische Kirche hat dies vor allem im Jubiläumsjahr der Reformation 2017 nachdrücklich aufgearbeitet und bekannt. Die Freiheit, die Martin Luther in Glaubensfragen erstritt, hat er nicht gegenüber anderen gelten lassen – das haben wir heute gewissermaßen mit Luther gegen ihn festzuhalten. Eben auch dieses vermittelt sein Name: ehrlichen, kritischen Umgang mit sich selbst als Moment von Freiheit. Darum: Luther ist und bleibt ein Name, der nicht nur als Namensgeber für Kirchen, sondern auch für öffentliche Straßen stimmt und richtig ist. Eine Umbenennung kann ich mir nicht vorstellen. Nicht zuletzt, weil Luther die Freiheit im Namen trägt.